



die lobby für kinder



Jahresbericht zum Projekt

„FamilienBildung: ein Kooperationsprojekt“

im Jahr 2009

Eingereicht von:

Marei Sonntag

Dipl.-Soziologin

Familienbildungsreferentin bis 10/2009

Anja Tillmann

Dipl.-Soz.arb./Soz.päd. (FH)

Familienbildungsreferentin ab 11/2009

Steffen Blaschke

Pädagogischer Mitarbeiter

Internationales Begegnungszentrum
St. Marienthal

Deutscher Kinderschutzbund OV Zittau e.V.

Goethestraße 2

02763 Zittau

Tel. 03583 / 5403333

St. Marienthal 10

02899 Ostritz

Tel. 035823 / 77256

Das Projekt „FamilienBildung“ wurde im November 2003 vom Kreistag in das Zukunftsprogramm des Landkreises Löbau-Zittau und 2004 in den Jugendhilfeplan des Landkreises aufgenommen. Seit 2005 besteht das Kooperationsprojekt mit den Kooperationspartnern Deutscher Kinderschutzbund OV Zittau e.V., Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal und Landkreis – bis 2008 Landkreis Löbau-Zittau, ab August 2008 übernommen vom Landkreis Görlitz.

Seit August 2008 sind, in Anpassung an die Veränderungen der Kreisgebietsreform, die Hauptkooperationspartner des Projektes:

- der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) Ortsverband Zittau e. V.,
- das Internationale Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ) und
- der Landkreis Görlitz.

Die Projektbezeichnung wurde entsprechend überarbeitet und lautet seither „FamilienBildung: ein Kooperationsprojekt“.

Bis einschließlich 2009 wurde das Projekt über die zielorientierte Sozialraumförderung im Bereich der Jugendhilfe gefördert.

„FamilienBildung - ein Kooperationsprojekt“ hat das Ziel, die Erziehungskraft der Familien sowie die Entwicklung der Elternkompetenz zu stärken und die Erziehungsfähigkeit der Eltern zu fördern. Es orientiert sich in seiner inhaltlichen Ausgestaltung an dem regionalen Jugendhilfeplan, der formuliert:

„Familienbildung soll die Erziehungskraft der Familie stärken, die Erziehungsfähigkeit der Eltern fördern und die Entwicklung der Elternkompetenz stärken. Familienseminare und Elterntrainingskurse ermöglichen Austausch, die Bildung, die Information und Aufklärung sowie die Erholung, die Eltern brauchen, um die Belastungen und Anforderungen im Erziehungsalltag zu meistern. Familienbildung hat einen präventiven Charakter. Sie fördert die Hilfe zur Selbsthilfe und stärkt die Familienmitglieder über die Generationen hinaus im Umgang mit Konflikten.“ (Jugendhilfeplan Altkreis Löbau-Zittau 2007/2008)

Ziel ist es, bedarfsgerechte, sozialraumübergreifende, wohnortnahe, praxisbezogene und niederschwellige Angebote für Familien zu entwickeln und durchzuführen. Langfristig soll ein Unterstützungs- und Entlastungsmanagement für Familien, Eltern und Kinder aufgebaut werden.

Der vorliegende Bericht hat zum Ziel, eine Dokumentation und Auswertung der geleisteten Arbeit im Jahr 2009 bereit zu stellen und bietet die Möglichkeit, Wirksamkeit und Qualität nachzuvollziehen.

Der Bericht wurde auf der Grundlage der Richtlinie des Landkreises Görlitz für die Fachkräftförderung der Kinder- und Jugendarbeit, des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes und der Familienbildung erstellt.

Wie stellt sich die Situation im Planungsraum dar

Familienbildung hat einen präventiven Charakter. Sie fördert die Hilfe zur Selbsthilfe und stärkt die Familienmitglieder über die Generationen hinaus im Umgang mit Konflikten.

Familienseminare und Elterntrainingskurse ermöglichen den Austausch, die Bildung, die Information und Aufklärung sowie die Erholung, die Eltern brauchen, um die Belastungen und Anforderungen im Erziehungsalltag zu leisten.

Dabei liegt ein Schwerpunkt der Bedarfe in der Förderung der Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit, um Familien frühzeitig auf die Probleme und Konflikte sowie Krisen vorzubereiten, die eine außerordentlich hohe Anforderung in einem der wichtigsten Lebensabschnitte (Erziehungszeit) eines jeden Menschen darstellen.

Neben Angeboten, die die Vermittlung von Wissens- und Sachkompetenzen in den Vordergrund stellen, werden auch gesellschaftliche Probleme wie z.B. das Spannungsfeld „Beruf und Familie“ oder familiäre Krisensituationen wie Trennung und Scheidung behandelt.

Es erfolgt in Kooperation mit einer Vielzahl an Partnern und Einrichtungen ein bedarfsgerechter, sozialraumübergreifender, wohnortnaher, praxisbezogener Ausbau von niederschweligen Angeboten, vor allem aber auch die Vernetzung und verstärkte Kooperation von Projekten, die ein Unterstützungs- und Entlastungsmanagement für Familien, Eltern und Kinder darstellen.

Dies stärkt die Rechte der Eltern und die Rechte der Kinder und ist der Beitrag zu einem familienfreundlichen Landkreis.

Die Situation im Planungsraum Süd zeigt differenzierte Anliegen und Problemlagen, daher richten sich die Familienbildungsangebote an unterschiedliche Zielgruppen.

Im Jahr 2009 besuchten Eltern mit nicht erheblichen Erziehungsschwierigkeiten überwiegend Kurse. Diese Familien nehmen keine Hilfen zur Erziehung in Anspruch, sie befinden sich größtenteils in festen Partnerschaften mit 2 oder mehr Kindern und oft waren beide Elternteile Teilnehmer des Kurses. Alle Eltern erwarten sich Informations- und Austauschbedarf, welcher jedoch hinter dem Erholungsbedarf rangiert. Weiterhin sollen die Kurse Ideen, Tipps und Anregungen geben.

Des Weiteren besuchten auch sozial schwächere Eltern mit 2, 3 und mehr Kindern die Kursangebote, darunter auch Familien, die in der Vergangenheit Hilfen zur Erziehung in Anspruch genommen haben oder auch Familien, bei denen die Hilfe zur Erziehung noch läuft. Diese Eltern haben ebenfalls einen hohen Informations- und Austauschbedarf und suchen Rat, Unterstützung und Bestätigung.

Auch Eltern mit erheblichen Erziehungsschwierigkeiten, die bspw. Leistungen der Sozialpädagogischen Familienhilfe in Anspruch nehmen, besuchten Kurse. Diese Eltern sind häufig sehr verunsichert und unklar in ihrem Erziehungsverhalten.

Sie suchen vor allen Dingen praktische Anleitung, Ratschläge und Anregungen für den Erziehungsalltag. Sie wollen Fragen loswerden und nutzen die Möglichkeit, dass Erziehungsunsicherheiten und ihre Sorgen im geschützten Rahmen besprochen werden. Es konnten vielfach Eltern erreicht werden, die Bildung und Lernen bisher als etwas Negatives empfunden und Schule sogar als Ort des Scheiterns und der Diskriminierung erfahren haben. Die TeilnehmerInnen aus Kursen, die in Kindertagesstätten stattfanden, sind Eltern, deren Kinder in die Einrichtung gehen und somit bereits den ersten Ablöseprozess durchlaufen. Die Mütter und Väter sind damit konfrontiert, dass das Kind außerhalb der Familie im Erziehungskontext steht. Gleichaltrige bekommen Wichtigkeit und Eltern sind vielfach verunsichert. Die elterliche Sorge um die Abläufe in der Kita, die Fragen rund um Betreuung und Erziehung in der Einrichtung sind wesentliche Aspekte, welche die Eltern mit in die Kurse bringen.

Sowohl bei den Kursen für junge Mütter als auch für Alleinerziehende haben die TeilnehmerInnen Bedarf hinsichtlich einer rechtlichen Beratung. Das Thema Sorgerecht und Unterhalt spielt eine große Rolle. Dabei hat sich herausgestellt, dass es sehr günstig ist, wenn ein/e BezirkssozialarbeiterIn den Kurs begleitet.

Ein weiteres Anliegen der Familien sind die Unterstützungsleistungen außerhalb der Kita-Öffnungszeiten. Daher wurde wieder eine Ausbildung zum Erwerb der „Babysitter-Card“ durchgeführt, um den Bedarf an qualifizierten Babysittern zu decken. Besonders ältere Frauen, deren Kinder aus dem Haus sind, interessieren sich für die Ausbildung und sind als Babysitter tätig. Durchschnittlich 5 bis 10 Babysitter-Anfragen im Monat erreichen die Bildungsreferentin.

Häufige Anfragen für Fortbildungen erreichen uns von Kindertagesstätten und auch Schulen. Die Fachkräfte klagen verstärkt über Unsicherheiten und äußern zunehmend ihren Unmut, wie und wo konkret Eltern mit einzubeziehen sind und wie überhaupt ein Zugang zu den sogenannten schwierigen Eltern zu finden ist. Deshalb werden in den Fortbildungen Möglichkeiten zur Umsetzung der anleitenden Erziehung im pädagogischen Alltag mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern aufgezeigt und Möglichkeiten der Arbeit mit den Eltern gemeinsam entwickelt.

Ziel ist es, den pädagogischen Fachkräften einen Einblick in das Elternkurskonzept des DKSB zu geben, Ideen zur Gestaltung der Erziehungspartnerschaft zu entwickeln und verschiedene Methoden an praktischen Beispielen zu üben.

Weitere Fortbildungsangebote wurden für Pflegeeltern erbracht. Zum einen gab es Fortbildungen für zukünftige Pflegeeltern aber auch Weiterbildungen für bestehende Pflegefamilien.

Wie wurden welche Ziele erreicht

Die Ziele des Projektes wurden durch vielfältige Angebote des Projektes erreicht, die sich hinsichtlich der Zielgruppen, der zeitlichen und räumlichen Gestaltung sowie der beteiligten Partner unterschieden. Die folgende Übersicht strukturiert dies:

Familienbildungsangebote nach Zielgruppen

- Familien mit Bildungs- und Austauschbedarf
- Familien mit Behinderung
- Familien in unterschiedlichen Familienkonstellationen (Alleinerziehende, Patchwork)
- Familien in besonderen Lebenslagen/Belastungssituationen (Junge Mütter)
- Familien mit Migrationshintergrund (insbesondere Aussiedler)

Für diese Bedarfe hielt das Familienbildungsprojekt insgesamt 7 Kurse bereit, die am Wochenende stattfanden. Familienbildung als Kompaktangebot am Wochenende bietet sich besonders an, wenn es um zielgruppenspezifische Thematiken geht. So hält das Projekt spezielle Angebote bereit, die die Bedürfnisse und Interessen unterschiedlichster Zielgruppen berücksichtigen. Familien mit behinderten Eltern, alleinerziehende Mütter oder junge minderjährige Eltern finden aufgrund ihrer Minderheit kaum Angebote, die ihre Problemlagen konkret aufgreifen. Bei den thematischen Wochenendkursen finden sie angemessene und notwendige Beratung, Hilfe und Unterstützung, die der jeweiligen Situation und den Möglichkeiten der Zielgruppe gerecht werden.

Für die Eltern selbst ist der Austausch mit den ErzieherInnen und AnsprechpartnerInnen in den jeweiligen Einrichtungen ebenso wertvoll, wie die Möglichkeit, Kontakte mit anderen Familien zu knüpfen und sich an gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen. Deshalb gab es 2009 4 Kurse mit aufsuchendem Charakter, die in Kita-Einrichtungen stattfanden. Die Einbindung der Eltern in den Kita-Alltag wird von ErzieherInnen oft als Bereicherung und Entlastung erlebt.

Qualifizierungsangebote für Fachkräfte

- Fortbildung für LehrerInnen, ErzieherInnen und sozialpädagogischen Fachkräften

Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen, Ausbildungsgänge und -niveaus arbeiten in der Familienbildung. Zumeist sind sie auf Tätigkeitsprofile und Spezialisierungen in anderen Arbeitsfeldern ausgebildet. Sie bringen eine Vielfalt unterschiedlicher fachlicher Kompetenzen in die Praxis ein, ihren Aufgaben und Funktionen im Bereich der Familienbildung entsprechend ist jedoch meist eine zusätzliche Qualifizierung für die jeweilige spezielle Tätigkeit erforderlich. Daher bilden die Fortbildungen von LehrerInnen, ErzieherInnen und sozialpädagogischen Fachkräften einen weiteren Schwerpunkt der Familienbildung. Im Jahr 2009 fanden 4 Weiterbildungen in diesem Bereich statt.

- Ausbildung von Babysittern zur Erwerb der „Babysitter-Card“

Besonders Familien im Erwerbsleben sind neben den Angeboten von Kindertagesstätten auf ein zusätzliches Betreuungsangebot angewiesen. Das Familienbildungsprojekt verfügt über ein Konzept zum Erwerb der Babysitter-Card. Diese Card verspricht ein fundiertes Grundwissen bezüglich fachlicher Kompetenz. Die Vermittlung der ausgebildeten Babysitter erfolgt durch den Deutschen Kinderschutzbund OV Zittau e. V.. 15 Babysitter wurden im Jahr 2009 ausgebildet und zusätzlich in die Vermittlung aufgenommen.

- fachliche Beratung und Begleitung zur Konzeptentwicklung von Familienbildungsangeboten

14 Einrichtungen, insbesondere Kindertagesstätten, wünschten sich Beratung und Begleitung, wenn es um die Implementierung von Familienbildung in die Einrichtung geht. Ausbau und Professionalisierung der Familienbildung sind mit kontinuierlichen Beratungen zu begleiten. Erforderlich sind Angebote sowohl für die Ebene der LeiterInnen und der hauptamtlichen pädagogischen MitarbeiterInnen.

- Fortbildung für Pflegeeltern (Einstiegsqualifizierung und Fortbildung)

Mit den Einsteigerseminaren sollen Eltern angesprochen werden, die sich mit dem Gedanken tragen, ein oder mehrere Pflegekinder aufzunehmen. Es werden möglichst viele Aspekte einer zukünftigen Pflegschaft angesprochen und zum Teil ausführliche Hintergrundinformationen gegeben, so dass das Seminar in seinem Ansatz mit deutlich präventivem Charakter gestaltet ist. Die zukünftigen Pflegeeltern können sich so der

Verantwortung bei Übernahme eines Pflegeverhältnisses bewusst werden, sich auf typische Problemsituationen vorbereiten und die Entscheidung genauer prüfen. Von diesen Seminaren fanden 2 im Jahr 2009 statt.

Um dem hohen Anspruch des öffentlichen Erziehungsauftrages gerecht zu werden, ist die Weiterbildung von Pflegeeltern in Form von Wochenendseminaren hilfreich.

Außerdem gab es ein Fortbildungsseminar, welches spezielle und typische Themen und Problemstellungen aufgriff, die in Pflegefamilien auftreten können. Somit fanden insgesamt 3 Kurse für Pflegeeltern statt.

- **Fachtagungen**

Im Jahr 2009 fand eine Fachtagungen zum Thema „Lernort Familie“ statt. In den Medien und in den öffentlichen Debatten kann man häufig hören, dass Ehe und Familie ihren Stellenwert als fraglosen Bestandteil des Biographieverlaufs verloren haben.

Entgegen diesen verbreiteten Annahmen des Bedeutungsverlustes sucht nach wie vor die Mehrheit der Gesellschaftsmitglieder ihr individuelles Glück vornehmlich in Familie und Partnerschaft. Es ist dennoch sehr häufig von Krisen, Zerfall und Funktionsverlust der Familie sowie vom Erziehungsnotstand und von der Erziehungskatastrophe in Familien die Rede. Alltagserfahrung und Forschung zeigen hingegen, dass die Familie - in der Vielfalt ihrer Lebensformen - nach wie vor für so gut wie alle Kinder der erste und wichtigste Ort der Erziehung und Bildung ist. Familien stehen aufgrund von Veränderungen in den Sozialbeziehungen, Lebensstilen und Lebensverläufen vor großen Herausforderungen, müssen sich anpassen, neu orientieren und benötigen zeitweise Unterstützung.

- **Netzwerkarbeit**

Ein Schwerpunkt des Kooperationsprojektes ist der Aufbau eines Netzwerks aller an Familienbildung arbeitenden Träger. Mehrere öffentliche und freie Träger der Familienarbeit haben sich bisher in diesem Netzwerk zusammengeschlossen. Die Mitglieder des Netzwerkes entwickeln gemeinsam ein breitgefächertes Bildungsangebot für Familien (z.B. Elternkurse, Babysitter-Card) und Fachkräfte der Familienarbeit (z.B. Fachtagungen). Neben dem Angebot von Bildungsveranstaltungen für Familien beinhaltet die Netzwerkarbeit folgende weiteren Aufgaben:

- Erfassen und Koordinieren der im Landkreis existierenden Bildungsangebote für Familien,
- Kooperationsgespräche mit Akteuren des Netzwerkes,

- Entwicklung und Umsetzung neuer, bedarfsgerechter Angebote für verschiedene Zielgruppen in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern.

Innerhalb des Netzwerks haben sich vier Projektteams entwickelt: Projektteam Schule, Projektteam Aussiedler und Migranten, Projektteam Kita sowie Projektteam Elternschaft und Behinderung. Aufgabe der Projektteams ist die zielgruppengenaue Konzeption von Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen. Weiterhin werden in den Teams die jeweilige Zielgruppe betreffende Problemstellungen untersucht, „best practise“ analysiert, auf Übertragbarkeit überprüft und Lösungskonzepte in den einzelnen Handlungsfeldern erarbeitet.

Welche Arbeitsmethoden kamen dabei zur Anwendung

Erziehung ist eine zentrale, alltägliche Aufgabe der Familie. Verschiedene Methoden und Ansätze helfen um Familienbildung erfolgreich zu gestalten.

Elterkurse

- Eltern - Starke Kinder[®]: „Pubertät – Aufbruch, Umbruch, kein Zusammenbruch“, für Eltern pubertierender Kinder,
- „Starke Eltern - Starke Kinder[®] - Patchwork- und Stieffamilien,
- „Starke Eltern - Starke Kinder[®] - auf russischer Sprache,
- Fit for Kids,
- Fit für die Schule,
- Kurse in Anlehnung an „Starke Eltern - Starke Kinder[®]“

Elternkurse stärken das Selbstvertrauen der Eltern als Erzieher und verbessern die Kommunikation in der Familie. Präventiv versuchen Elternkurse psychischer und physischer Gewalt in der Familie zu begegnen. Nicht alle Elternkurse sind für alle Eltern gleich gut geeignet. Je nach Konfliktlage, nach aktueller Verfassung, Bildungs- und Reflexionsniveau muss sorgfältig überlegt werden, welcher Kurs für welche Eltern mit welchen Problemlagen hilfreich sein kann.

Thematische Wochenendkurse

„Familienbildung“ als Kompaktangebot am Wochenende bietet sich besonders an, wenn es um zielgruppenspezifische Thematiken geht. So hält das Projekt spezielle Angebote bereit, welche die Bedürfnisse und Interessen unterschiedlichster Zielgruppen berücksichtigen. Familien mit behinderten Eltern, alleinerziehende Mütter oder junge minderjährige Eltern finden aufgrund ihrer Minderheit kaum Angebote, die ihre Problemlagen konkret aufgreifen. Bei den thematischen Wochenendkursen finden sie

angemessene und notwendige Beratung, Hilfe und Unterstützung, die der jeweiligen Situation und den Möglichkeiten der Zielgruppe gerecht werden.

FamilienBildungsurlaub

Der Kurs wendet sich an Personengruppen, die eher bildungsunbewusst sind und wenig Bildungsangebote annehmen. Das Ziel des Bildungsurlaubs ist es, Erholung und Bildung zu kombinieren und wird vorrangig für Familien angeboten, die ihre Kinder in einer sozialpädagogischen Tagesgruppe haben oder sich in sozialpädagogischer Familienhilfe befinden. Das Ziel ist es, die Lebenssituation und Entwicklungschancen von Kindern in Familien mit großen Erziehungsschwierigkeiten zu verbessern.

Babysitter-Card

Besonders Familien im Erwerbsleben sind neben den Angeboten von Kindertagesstätten auf ein zusätzliches Betreuungsangebot angewiesen. Das Projekt „FamilienBildung“ verfügt über ein Konzept zum Erwerb der Babysitter-Card. Diese Card gewährt ein Grundwissen bezüglich fachlicher Kompetenz. Die Vermittlung der ausgebildeten Babysitter erfolgt durch den DKSB OV Zittau e.V.

Vermittelt werden nur diejenigen Personen, die eine gültige Babysitter-Card vorweisen können, d.h. die ein einwandfreies Führungszeugnis vorweisen können, an der entsprechenden Ausbildung im Rahmen des Kooperationsprojekts „FamilienBildung“ regelmäßig teilgenommen und somit den Kurs erfolgreich abgeschlossen haben sowie ein sehr umfassendes Abschlussgespräch mit Erfolg absolviert haben. Die vermittelnde Person beim DKSB OV Zittau e.V. verfügt über Kenntnisse der Inhalte der Ausbildung und hat diese mitbegleitet, um die zu vermittelnden Babysitter und Großeltern kennen zu lernen und konkrete Aussagen gegenüber den Eltern treffen sowie die passenden Betreuungspersonen auswählen zu können.

Weiterbildung für Fachkräfte

In ihrer beruflichen Tätigkeit tangieren Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen, Ausbildungsgänge und -niveaus oft den Bereich der Familienbildung. Zumeist sind sie auf Tätigkeitsprofile in anderen Arbeitsfeldern hin ausgebildet. Sie bringen eine Vielfalt unterschiedlicher fachlicher Kompetenzen in die Praxis ein, ihren Aufgaben und Funktionen im Bereich der Familienbildung entsprechend ist jedoch meist eine zusätzliche Qualifizierung für die jeweilige spezielle Tätigkeit erforderlich. So sind beispielsweise Leiterinnen/Leiter der generationenübergreifenden Eltern-Kind-Gruppen i.d.R. als Erzieherinnen/Erzieher für die Arbeit mit Kindern ausgebildet, kaum jedoch für die -gleichzeitige- Arbeit mit den Eltern.

Weiterbildung für Multiplikatoren

Viele Einrichtungen, insbesondere Kindertagesstätten, wünschen sich Beratung und Begleitung, wenn es um die Implementierung von Familienbildung in die Einrichtung geht. Der Ausbau und die Professionalisierung der Familienbildung sind mit kontinuierlichen Fortbildungsangeboten zu begleiten.

Erforderlich sind Fortbildungsangebote sowohl für die Ebene der Leiterinnen/Leiter und der hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, als auch besonders für die große Zahl der Honorarkräfte (Kursleiterinnen/Kursleiter), denen die hauptsächliche Verantwortung für das inhaltliche Angebot von „FamilienBildung“ zukommt.

Angebote für Pflegefamilien

Mit diesen Seminaren sollen Eltern angesprochen werden, die sich mit dem Gedanken tragen, ein oder mehrere Pflegekinder aufzunehmen. Es werden möglichst viele Aspekte einer zukünftigen Pflegschaft angesprochen und zum Teil ausführliche Hintergrundinformationen gegeben, so dass das Seminar in seinem Ansatz mit deutlich präventivem Charakter gestaltet ist. Die zukünftigen Pflegeeltern können sich so der Verantwortung bei Übernahme eines Pflegeverhältnisses bewusst werden, sich auf typische Problemsituationen vorbereiten und die Entscheidung genauer prüfen.

Diese beschriebenen Angebote wurden mit einem zeitgemäßen, den Themen und Zielgruppen angemessenen Methodenmix umgesetzt. Um die passenden Methoden zu wählen, bilden sich die MitarbeiterInnen des Familienbildungsprojektes regelmäßig weiter. Folgende Methoden werden in den Seminaren angewandt:

- Gruppendiskussion,
- Rollenspiele,
- Workshops,
- Teamtrainings,
- Beratung,
- Fachvorträge,
- Selbsterfahrung,
- Kommunikationsspiele,
- Wahrnehmung,
- Sensibilisierung,
- Kooperation und Teamentwicklung,
- Aktivierung und Entspannung,
- Selbstmanagement.

Die einzelnen Methoden werden nach den Kriterien Trainingsziel, Teilnehmerzahl, Zeitbedarf, räumliche Voraussetzungen, Hilfsmittel und Vorbereitungsaufwand ausgewählt.

Die Kurse und Seminare finden sowohl in den Räumen des DKSB OV Zittau e.V. im Kinderhaus BLAUER ELEFANT, im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal, als auch in Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen vor Ort im Lebensraum der Familien statt.

Welche Prioritäten wurden gesetzt

Die beteiligten Projektpartner schließen jährlich eine Zielvereinbarung mit dem Landkreis Görlitz ab. Darin werden kurz-, mittel- und langfristige Ziele abgestimmt und festgehalten. Die Zielvereinbarung für 2009 beinhaltete folgende Ziele:

Allgemeine Planungsziele

- Familienbildung als ergänzende Leistung für HzE
- Familienbildungsangebote für bildungsferne/schwer erreichbare Familien
- Aufrechterhaltung der bedarfsgerechten vielfältigen Angebote unter Beachtung der Schwerpunktsetzung
- Fortführung der Evaluation zur Wirksamkeit „Starke Eltern - Starke Kinder®“
- Weiterqualifizierung der Familienbildungsreferentin zur Trainerin „Starke Eltern - Starke Kinder®“

Kurzfristige Ziele (Umsetzung 2009)

- Familienbildung als ergänzende Leistung für HzE
- Familienbildung für Väter
- Implementierung standardisierter Fortbildungsprogramme für pädagogische Fachkräfte
- Verbesserte Gremienarbeit/Netzwerkarbeit
- Ausbildung zur Trainerin „Starke Eltern - Starke Kinder®“

Mittelfristige Ziele (Umsetzung 2010)

- Familienbildungsangebote für junge Menschen zur Vorbereitung auf Elternschaft
- Angebote für Großeltern
- Umgangsbegleitung

- Multiplikatoren- und Elternkursleiterausbildung - vorrangig im ehemaligen Altlandkreis NOL und Stadt Görlitz

Langfristige Ziele

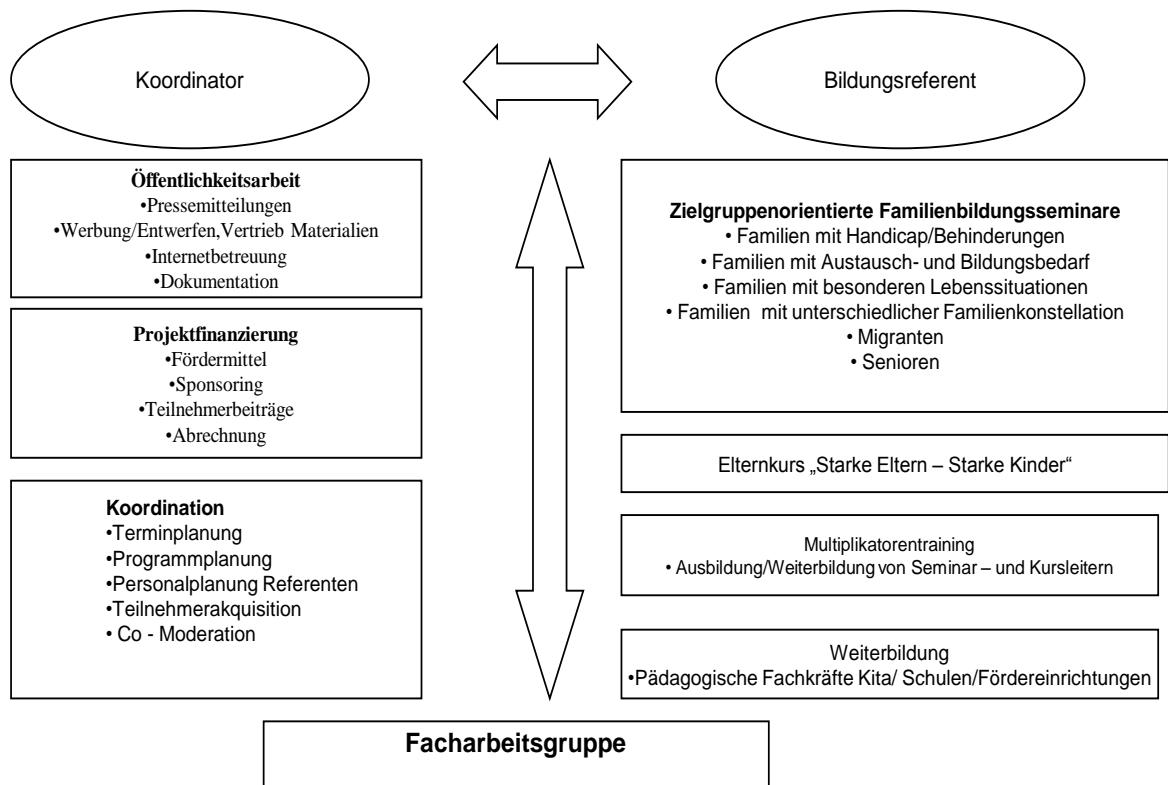
- Angebote für Paare

Wie wurde mit welchen Partnern zusammen gearbeitet und wer hat welche Aufgaben übernommen

Neben den Trägern des Projektes „FamilienBildung“ wurden weitere Einrichtungen, Ämter und Institutionen als KooperationspartnerInnen in das Projekt einbezogen. Folgende Institutionen wurden zur Kooperation eingeladen:

- Kitas im Altkreis Löbau-Zittau
- Jugendamt Bereich Süd
- Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V.
- Schulen im Altkreis Löbau-Zittau
- Werkstätten für Behinderte im Altkreis Löbau-Zittau
- Jugendberatungsstellen und Jugendhilfezentren im Altkreis Löbau-Zittau
- Sozialpädagogische Familienhilfe des DKSB OV Zittau e.V.
- Sozialpädagogische Tagesgruppe des DKSB OV Zittau e.V.

Aufgaben der Arbeitsebene im Netzwerk „FamilienBildung“



Welche Entwicklungstendenzen sind im Planungsraum erkennbar

Die Familie ist primäre Sozialisationsinstanz und somit der erste Erziehungs- und Bildungsort für Kinder. Die Leistungs- und Bildungsgesellschaft stellt immer höhere Anforderungen an Kinder sowie an deren Mütter und Väter. Es bestehen noch immer große Unsicherheiten oder Überforderungen in Erziehungsfragen, in der Wertevermittlung und bei der Gestaltung von Übergängen. Neben der Förderung und Stärkung der elterlichen Erziehungscompetenz ist besonders auch die gesunde und gewaltfreie Entwicklung der Persönlichkeit der Mädchen und Jungen von Bedeutung.

Die Unterstützung, Begleitung und Entlastung in verschiedenen Lebensphasen muss durch bedarfsgerechte, nachhaltige Angebote im Landkreis intensiviert werden. Insbesondere bei Alleinerziehenden und jungen Eltern, die ihre Lebensperspektive im „Ausweg Kind“ sehen. Deshalb liegt weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit darauf, bildungsferne, bisher schwer erreichbare Familien, welche teilweise Hilfen zur

Erziehung in Anspruch nehmen, in Einrichtungen wie beispielsweise Kindertagesstätten durch niederschwellige Angebote zu unterstützen, Familien zu stärken und deren gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern.

Da Väter aktiv ihre Rolle ausgestalten und Verantwortung bei der Erziehung ihrer Kinder übernehmen wollen, wird ein weiterer Schwerpunkt die „FamilienBildung für Väter“ sein. Hinsichtlich der Erreichbarkeit und der Besonderheiten muss in Zusammenarbeit mit der im Kinder- und Familienhaus BLAUER ELEFANT tätigen Fachkraft für Jungenarbeit geprüft werden, welche Angebote Väter unterstützen.

Um den Bedarf an Familienbildungsangeboten im Landkreis zu decken, ist es wichtig, MultiplikatorInnen (ElternkursleiterInnen) auszubilden, denen eine Mitverantwortung für die inhaltliche Gestaltung der „FamilienBildung“ zukommt.

Auch die Unterstützung von pädagogischen Fachkräften anderer Träger und Einrichtungen in der Elternarbeit und -bildung ist ein Hauptschwerpunkt, da oftmals konzeptionelle Beratung, organisatorische Begleitung und kooperative Zusammenarbeit sowie fachliche Weiterbildung und Erfahrungsaustausch zu Themen der Erziehung, Gesundheit, Mobbing etc. im Fokus stehen.

Statistische Angaben

Anlagen

- 1) Teilnehmer- und Veranstaltungsstatistik 2009 „FamilienBildung“
- 2) Zielvereinbarung 2009 in tabellarischer Form